

Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen

Alte Jakobstraße 149
10969 Berlin
Tel: 030 / 86 87 67 -00
Fax: 030 / 86 87 67 -021
info@erwerbslos.de
www.erwerbslos.de

Pressemitteilung vom 30.08.2016

Hartz IV Regelsätze:

Nullrunde für viele Kinder und 5-Euro-Erhöhung sind nicht hinnehmbar

Die Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen (KOS) hat die geplante geringfügige Erhöhung der Hartz-IV-Sätze als „nicht hinnehmbar“ und als „Armutszeugnis für die Regierung kritisiert“. Nach den am Dienstag bekannt geworden Plänen des Arbeitsministeriums sollen beispielsweise die Sätze für Kinder unter sechs Jahren unverändert bei 237 Euro bleiben und der Satz für alleinstehende Erwachsene nur um fünf Euro auf 409 Euro steigen.

„Die Nullrunde für die kleinen Kinder geht so gar nicht“, kritisiert Martin Künkler von der KOS. „Wem die Entwicklung der Kinder am Herzen liegt, der muss für eine deutliche Erhöhung der Leistungen sorgen.“ Die KOS rechnet vor, dass in dem Satz für Kinder bis sechs Jahre in Höhe von 237 Euro, der unverändert bleiben soll, gerade mal 2,90 Euro für Essen und Trinken pro Tag vorgesehen sind sowie aufs Jahr gerechnet nur 94 Euro für Kinderschuhe.

Selbst die Erhöhung für Kinder zwischen sechs und 13 Jahren von 270 Euro auf 291 Euro erscheine nur auf den ersten Blick viel. „Die Anpassungen der Sätze in den letzten Jahren sind nie den tatsächlichen Kosten für ein Kind gerecht geworden“, erläutert Künkler.

„Hier hat sich im Laufe der Jahre ein riesiger Nachholbedarf aufgestaut, der auch mit der Erhöhung nicht vollständig abgebaut wird“, so Künkler weiter.

„Das Grundübel der geplanten Hartz-IV-Sätze ist, dass das Arbeitsministerium sie fast nach demselben kritikwürdigen Verfahren berechnet hat, wie die schwarz-gelbe Regierung bei der letzten Festsetzung im Jahr 2011. „Damals sprach Andrea Nahles davon, dass die Regelsätze „künstlich klein gerechnet“ wurden“, erinnert sich Künkler.

So werden die Hartz-IV-Sätze für Alleinstehende und Paare seit 2011 nicht mehr aus dem Ausgabeverhalten der unteren 20 Prozent der Haushalte abgeleitet sondern aus den Ausgaben der ärmsten 15 Prozent. In dieser Vergleichsgruppe befinden sich auch Haushalte mit einem Einkommen unterhalb des Hartz-IV-Niveaus. Zudem werden aus Sicht der KOS willkürliche Kürzungen vorgenommen und etwa die statistisch erfassten Ausgaben für Weihnachtsbäume, Schnittblumen und Tierfutter herausgerechnet.

„Statt das Kleinrechnen der Regelsätze aus der schwarz-gelben-Regierungszeit zu wiederholen brauchen wir eine politische Debatte im Deutschen Bundestag darüber, was ein Mensch in einem reichen Land wie Deutschland mindestens zum Leben braucht“, fordert Künkler.

Eine deutliche Erhöhung der Sätze sei längst überfällig und komme neben Erwerbslosen und Aufstockern auch Beschäftigten zugute, die sich um ihren Arbeitsplatz sorgten. „Wir brauchen wieder soziale Sicherheit statt Angst vor dem sozialen Absturz im Falle längerer Arbeitslosigkeit“, erläutert Künkler.

Ansprechpartner: Martin Künkler, Durchwahl Büro: 030 / 86 87 67 015, mobil: 0176 / 24 40 65 03